

# DIE VERÄNDERUNG DES NETZES DER ZENTRALEN ORTE IN UNGARN

György KÖSZEGFALVI, Budapest

Mit einer Karte im Text und 8 Bildern auf den Tafeln III bis X

## INHALT

1. Die Entwicklung des Siedlungsnetzes in der Periode des Feudalismus und Kapitalismus . . . . .	304
2. Die Entwicklungsphase während der fünfziger Jahre . . . . .	306
3. Die Hauptzüge der Entwicklungsphase seit der sechziger Jahre . . . . .	307
4. Die langfristige Entwicklungskonzeption des Siedlungsnetzes . . . . .	310
Zusammenfassung . . . . .	314
Literatur . . . . .	315
Summary . . . . .	315
Résumé . . . . .	316

### 1. DIE ENTWICKLUNG DES SIEDLUNGSNETZES IN DER PERIODE DES FEUDALIS-MUS UND KAPITALISMUS

Das ungarische Siedlungsnetz blickt auf eine Vergangenheit von mehreren Jahrtausenden zurück. Aus der Zeit bevor sich die Ungarn auf dem heutigen Landesgebiet niederließen, hat sich am dauerhaftesten die Siedlungs- bzw. Städtebautätigkeit der Römer in Transdanubien — in der von ihnen Pannonia genannten Provinz — erwiesen. Die Anlagen der Siedlungen und des Straßennetzes in Transdanubien werden in mehrfacher Hinsicht heute noch durch diesen Umstand bestimmt.

Der Zeitraum von der Christianisierung bis zum Tatarenzug (vom Ende des 10. Jahrhunderts bis Mitte des 13. Jahrhunderts) kann als „Vorgeschichte“ der ungarischen Stadtentwicklung betrachtet werden, als das Zeitalter der Anlage und Ausgestaltung der ersten stadtartigen Siedlungen. An den Kreuzungspunkten der Handelswege entstanden die königlichen Residenzen Esztergom (Gran), Fehérvár und Buda. Als stadtartige Siedlungen entstanden und entwickelten sich die Bischofssitze Veszprém (Veszprim), Pécs (Fünfkirchen), Győr (Raab), Vác (Waitzen), Eger (Erlau), Kalocsa usw. Wirtschaftliche militärische und administrative Faktoren sowie andere Gegebenheiten förderten die Entwicklung von Komárom (Komorn), Sopron (Ödenburg), Szolnok, Csongrád, Békés und anderen Siedlungen. Das Dorfsystem hat sich ausgestaltet, wobei neben wirtschaftlichen Ursachen auch die kirchliche Organisation eine wichtige Rolle spielte. Vom 12. Jahrhundert an setzte die Gestaltung der Agrarstädte ein.

Die Periode vom Tatarenzug bis zur Türkenherrschaft (bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts) kann man als Zeitalter der Erstarkung der mittelalter-

lichen Siedlungsstruktur bezeichnen. Die zentrale Funktion von Buda festigte sich in dem damaligen regionalen System des Siedlungsnetzes. In dem Städtenetz haben Sopron, Székesfehérvár (Stuhlweißenburg), Pécs, Győr, Esztergom, Kalocsa, Vác, Szeged (Szegedin), Eger und Veszprém eine bedeutende Organisations- und Lenkungsfunction erfüllt. Im ganzen Land wurde ein Siedlungssystem mit Kleindörfern angelegt. Das Netz der Agrarstädte mit ihren vielseitigen Funktionen entwickelte sich stetig. Besonders im Alföld (im Großen Ungarischen Tiefland) spielten sie eine wichtige Rolle in der Ausbildung der Siedlungs- und Versorgungsbedingungen der Bevölkerung sowie in der Koordinierung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den einzelnen Landesteilen.

Die anderthalb Jahrhunderte anhaltende türkische Besetzung und die damit verbundenen Zerstörungen führte in den davon betroffenen Gebieten zu einer Auflösung der einstigen Siedlungsstruktur. In den eroberten Gebieten zerfiel infolge der Abwanderung der Bevölkerung das vorher geschaffene und ausgestaltete Siedlungsnetz nahezu vollkommen.

Für die Periode nach der türkischen Besetzung (vom Ende des 17. Jahrhunderts) bis Mitte des 19. Jahrhunderts) waren vom Standpunkt der Siedlungsentwicklung aus drei Tendenzen kennzeichnend. Einerseits hat der Hof in Wien Ansiedlungen forciert, wodurch zahlreiche neue Siedlungen geschaffen und die unter der Türkenherrschaft entvölkerten Siedlungen reorganisiert wurden (so z. B. Nyiregyháza, Békés, Szarvas, Törökszentmiklós usw.). Andererseits entstand und verstärkte sich die charakteristische Siedlungsstruktur der Agrarstädte und des Tanya-systems. Drittens entfaltete sich im ganzen Land, entsprechend der neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung, eine Reorganisation des historischen Stadtnetzes.

Unter dem Einfluß der raschen kapitalistischen Entwicklung vollzogen sich bedeutende Änderungen im ganzen Siedlungsnetz, wie auch in den einzelnen Siedlungen. Besonders rasch hat sich Budapest, der politische, wirtschaftliche, kulturelle und geistige Mittelpunkt des Landes entwickelt. Im wesentlichen wurden nach Ende des Zweiten Weltkrieges, zur Zeit der Befreiung des Landes, der Zustand der Dörfer und Städte und die Struktur des Siedlungsnetzes durch die Siedlungsverhältnisse und durch den Stand der infrastrukturellen Versorgung dieses Zeitraumes bestimmt.

Ungarn war hinsichtlich seines wirtschaftlichen Entwicklungsstandes ein rückständiges Land. Der Index des Nationaleinkommens pro Einwohner bewegte sich auf demselben Niveau wie in Griechenland, Spanien und Portugal. Die räumliche Verteilung der industriellen Produktionskräfte innerhalb des Landes war einseitig und heterogen.

Die Rückständigkeit der sozio-ökonomischen Verhältnisse, das niedrige Entwicklungsniveau und die Einseitigkeit der räumlichen Arbeitsteilung widerspiegeln sich auch in den Siedlungsverhältnissen der Bevölkerung, in der räumlichen Struktur der Städte und Dörfer, der Flächennutzung, im architektonischen Aussehen und im niedrigen Niveau der infrastrukturellen Versorgungsbedingungen der einzelnen Gebiete. Fast zwei Drittel der Bevölkerung lebten in ländlichen Gemeinden. Der Charakter der meisten Städte — besonders im Alföld —, der Stand der kommunalen Versorgung, die Ausstattung mit öffentlichen Einrichtungen standen — mit Ausnahme der zentralen Stadtviertel — näher dem Niveau der Dörfer. In den weiten Gemarkungen der Städte und Großdörfer des Alfölds lebten Tausende der Tanyabevölkerung, die Hälfte der städtischen Bevölkerung war hingegen in der Hauptstadt

konzentriert. Die Rückständigkeit wurde auch durch den Umstand verschärft, daß die Kriegseignisse der Wirtschaft des Landes schwere Schäden zufügten, die sich selbstverständlich auch auf die Städte und Siedlungen auswirkten.

## 2. DIE ENTWICKLUNGSPHASE WÄHREND DER FÜNFZIGER JAHRE

In den Jahren nach Befreiung Ungarns (1945) richtete das Land seine Anstrengungen dahin, die Industrie, den Verkehr und die Nachrichtenübermittlung wiederherzustellen. In den Siedlungen beschränkte sich damals die Bautätigkeit auf die notwendigsten Renovierungsmaßnahmen. Das erste systematische Programm zu einer mehrjährigen Entwicklung des Landes enthielt der im Jahre 1947 begonnene *Dreijahresplan*. Im Anschluß an die im Plan vorgesehenen industriellen Investitionen wurden auch mehrere Wohnsiedlungen städtischen Charakters erbaut (in Almásfüzitő, Csepel, Tatabánya und in anderen Orten).

Die größten Veränderungen in der Raumstruktur der Wirtschaft sowie in den Siedlungs- und infrastrukturellen Verhältnissen der Bevölkerung wurden durch die sozialistische Industrialisierung des Landes hervorgerufen. Die Konzeption der Wirtschaftsentwicklung brachte in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre die vorrangige Entwicklung der Grundstoffherzeugung, des Eisenhüttenwesens, der bestehenden Betriebe der energetischen Industrie durch Schaffung neuer Kapazitäten. Im Interesse der Realisierung der in der Konzeption festgelegten Entwicklungsziele wurden im Raum von Dunapentele (Stuhlweißenburg) eine neue Basis des Eisenhüttenwesens geschaffen. Um die hier Arbeitenden unterzubringen, wurde eine neue Stadt — das heutige Dunaujváros — aufgebaut. Dunaujváros ist die erste sozialistische Stadt Ungarns; heute bietet sie Wohnungen für bereits mehr als fünfzigtausend Menschen. In Ungarn wurden bei der Planung und beim Bau von Dunaujváros zum ersten Mal die Grundsätze des sozialistischen Städtebaues weitgehend angewandt.

Die rasche Industrialisierung des Landes hat die zügige Entwicklung der Elektroindustrie gerechtfertigt. Zu dieser Zeit war die Kohle Energieträger zu mehr als 80%; deshalb war die Entwicklung der Kohlengruben eine vorrangige Aufgabe. Die Erweiterung der bestehenden Gruben, die Erschließung neuer Kohlenfelder und die Gewinnung der Kohle erforderten viele Tausende von neuen Arbeitern. Die Bergbausiedlungen (Tatabánya, Salgótarján, Várpalota, Mór [Moor], Ózd, Sajószentpéter usw.) haben sich stark entwickelt. In den Räumen, wo eine starke Zunahme der Kohlenförderung vorgesehen war, wurden gleichzeitig neue Siedlungen für die Bergleute gegründet, so z. B. im Kohlenbecken von Mecsek die Stadt Komló, im Sajótal Kazincbarcika, im Zagyvatal Nagybátony und Petőfibánya.

Im Laufe des ersten Fünfjahresplanes wurden außer der Metallurgie und der Energieindustrie noch weitere Industriezweige entwickelt. Die in den Städten angesiedelten Betriebe wurden zu neuen Industriebasen (z. B. in Debrecen [Debreczin] die feinmechanische und pharmazeutische Industrie, in Jászberény der Maschinenbau, in Kiskunfélegyháza der Bau von Bergmaschinen und später der Maschinenbau für chemische Industrie, in Székesfehérvár die Entwicklung der Fernmeldetechnik und der Aluminiumindustrie usw.).

Die sozialistische Industrialisierung hat eine bedeutende Bevölkerungsbewegung ausgelöst, wodurch die Bevölkerungszahl der Hauptstadt und der Industriestädte rasch gestiegen ist.

In den Industriestädten setzt eine rege Wohnbautätigkeit ein. Tempo und Volumen beim Wohnungsbau und beim Bau von Kommunalbauten konnten aber in diesen Städten und Siedlungen dem raschen Anstieg der Bevölkerungszahl, ausgelöst von der industriellen Entwicklung, nicht folgen.

Der in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre verwirklichte Dreijahresplan hat die Modernisierung der bestehenden Betriebe als vorrangige Aufgabe betrachtet. Die Folgen dieser Tätigkeit traten zwar nicht besonders auffällig in Erscheinung, doch schuf diese Entwicklungspolitik günstige Bedingungen für die spätere rasche Entwicklung der Industrie.

Ende der fünfziger Jahre Anfang der sechziger Jahre wurde die sozialistische Umorganisation der Landwirtschaft durchgeführt, deren Folgen einen günstigen Einfluß auf die erwünschte Umwandlung der ländlichen Siedlungsbedingungen ausübten.

In der Periode der fünfziger Jahre verfügten die Agrargebiete noch nicht über genügende industrielle Arbeitsplätze, sodaß die Bevölkerung zu den herkömmlichen Industriegebieten und nach Budapest und seiner Umgebung abwanderte. Dieser Vorgang der Urbanisierung verlief in den einzelnen Landesteilen sehr unterschiedlich. In Transdanubien und im „Norden“ verlief dieser Vorgang rascher und kräftiger; im Alföld wirkte sich hingegen der einseitig landwirtschaftliche Charakter der Wirtschaftsstruktur auf den Vorgang der Urbanisierung hemmend aus.

Die Folgen dieses Umstandes führte zu zahlreichen komplizierten Problemen in der Struktur des Wirtschaftsraumes und Siedlungsnetzes des Landes. Die räumlichen Disparitäten in der Anordnung der industriellen Arbeitsmöglichkeiten prägten die Entwicklung der einzelnen Städte und Siedlungen. Die Bevölkerungszahl der an der industriellen Achse gelegenen Siedlungen, insbesondere der großen und mittleren Städte, nahm rasch zu; hingegen nahm sie in den Siedlungen der schwach industrialisierten Gebiete ab. In den Städten und Siedlungen, die eine stärkere Bevölkerungszuwanderung aufwiesen, entstanden infolge der ungenügenden Entwicklung der Infrastruktur gewisse Spannungen in den Versorgungseinrichtungen der Bevölkerung (Wohnungen, kollektive Einrichtungen, kommunale Dienstleistungen). Dagegen stagnierte die Entwicklung in den Städten und Siedlungen jener Gebiete, die von der Abwanderung der Bevölkerung stärker betroffen waren.

### 3. DIE HAUPTZÜGE DER ENTWICKLUNGSPHASE SEIT DER SECHZIGER JAHRE

Seit der sechziger Jahre wurde die Aufmerksamkeit einer wirtschaftlichen Entwicklung immer mehr den industriell rückständigen Regionen zugewandt. Neben der aus der Vergangenheit übernommenen Industrieachse, die durch bedeutende Investitionen in den ersten Jahren der sozialistischen Industrialisierung verstärkt wurde, entwickelten sich im Lande neue Industriezentren. Im raschem Tempo wurden und werden die Anlagen der Entwicklung befindlichen chemischen Industrie erweitert. Zwei neue Wohnsiedlungen wurden gegründet bzw. sind im Bau, nämlich Leninváros und Százhalombatta.

Als Ergebnis der über ein Vierteljahrhundert bestehenden sozialistischen Industrialisierung ist die wirtschaftliche Raumstruktur des Landes einschließlich der räumlichen Verteilung und der Struktur der Industrie gleichmäßiger geworden.

Diese in der räumlichen Verteilung eingetretenen Änderungen der Industrie spiegeln sich vielseitig in der Bevölkerungswanderung, in der Umwandlung und Entwicklung des Siedlungsnetzes wider. Die Tendenz und das Ausmaß der Be-



völkerungswanderung innerhalb des Landes läßt einen anziehenden und konzentrierten Einfluß auf die Bevölkerung durch diesen industriellen Streifen bzw. durch die einzelnen Schwerpunkte erkennen. Der Urbanisierungsprozeß ist naturgemäß in den durch das wirtschaftliche Wachstum am meisten beeinflussten Räumen am stärksten.

Trotz der starken Entwicklung liegt noch der größere Teil der Arbeit vor uns, um die aus der Vergangenheit stammenden Probleme zu beseitigen. Es sei auch in dieser Hinsicht bemerkt, daß sogar im Laufe des sozialistischen Aufbaues Maßnahmen getroffen wurden, die in ihren Folgen einer Mäßigung der in der Vergangenheit entstandenen Disparitäten der Siedlungsstruktur nur wenig förderlich waren; diese führen in mehrfacher Hinsicht zu einer Hemmung der Modernisierung und Umwandlung des Siedlungsnetzes in der gewünschten Richtung und dem gewünschten Maße.

Das größte Verdichtungsgebiet Ungarns ist die Agglomeration von Budapest. Hier lebt fast ein Viertel der Bevölkerung des Landes und in diesem Raum befinden sich fast zwei Fünftel der in der Industrie Beschäftigten.

In den letzten Jahren übertraf die Bevölkerungsentwicklung der Agglomerationszone die des Kerngebietes auch bezüglich der Anzahl von industriellen und anderen Arbeitsstätten. Mit dieser Entwicklung konnte die Infrastruktur nicht Schritt halten. Die Rückständigkeit zeigt sich besonders in den Gemeinden der Agglomerationszone.

Unter dem Einfluß der seit Beginn der sechziger Jahre betriebenen Stadtentwicklungspolitik entwickelten sich die fünf größten Komitatssitze besonders rasch: Miskolc, Debrecen, Szeged, Pécs, Győr. Miskolc, Debrecen und Győr liegen infolge ihrer geographischen Position in einem Streifen, der vom wirtschaftlichen Wachstum am meisten begünstigt wurde. In den vergangenen Jahren stand die Stadtentwicklung dieser Städte vor einer in qualitativer Hinsicht neuartigen Situation: Die starke Ausdehnung der bebauten Fläche führt zu neuen Problemen der Stadtstruktur, der Flächennutzung, der Versorgung, sowie der Verwaltungsorganisation und Lenkung. Die richtige Lösung dieser Probleme kann die Stadtentwicklung für mehrere Jahrzehnte bestimmen. Die Situation von Szeged ist ähnlich, daher sind die Sorgen dieser Stadt und ihre Entwicklungsprobleme jenen der obengenannten Städte analog.

Die grundlegende Bedeutung der Stadtentwicklungsprobleme ist in den letzten Jahren vor allem bei Pécs in den Vordergrund getreten. Das Hauptproblem der Entwicklung dieser Stadt besteht zur Zeit darin, daß die industrielle Basis, die die wirtschaftliche Entwicklung dieser Stadt sichert und ihr dynamisches Wachstum fördert, nicht gut genug fundiert ist. In Pécs hat man deshalb über die ungenügende Entwicklung der Infrastruktur — sowohl im Hinblick auf die Bevölkerung, als auch bezüglich der Produktion — große Sorgen.

Trotz der starken und insbesondere im letzten Jahrzehnt beschleunigten Entfaltung können die erwähnten fünf Komitatsstädte in mehrfacher Hinsicht die einseitige Rolle und das Übergewicht von Budapest im wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Leben Ungarns heute noch nicht ausgleichen.

Infolge der Dezentralisierung der Industrie und der konzentrierten infrastrukturellen Investitionen ist nicht nur in den Komitatsstädten, sondern auch bei den übrigen Komitatssitzen (Bezirkzentren) eine

rasche Entwicklung festzustellen. Nyiregyháza, Szolnok, Székesfehérvár, Veszprém und Szombathely (Steinamanger) sind infolge dieses Umstandes nicht nur wichtige Pole der Ausbildung einer mehr ausgewogenen Siedlungsstruktur des ganzen Landes geworden, sondern auch des Umwandlungsprozesses, der in Richtung der Ausgestaltung einer rationelleren Raumstruktur des Landes wirksam ist. Die rasche Industrialisierung von Kaposvár, Zalaegerszeg, Szekszárd, Kecskemét und Békéscsaba, die Erhöhung des infrastrukturellen Versorgungsniveaus bilden kräftige Impulse zur Ausbildung des Netzes von wirtschaftlichen Anziehungszentren und zur entsprechenden räumlichen Lenkung der erwünschten Bevölkerungskonzentration. Im Becken von Nógrád (Neograd) wurden nach der Verringerung der Kohlenförderung Mitte der sechziger Jahre neue Industrien zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen angesiedelt, die für Salgótarján und dessen Einzugsbereich neue Impulse darstellen. Die bestehende industrielle Basis und die Entwicklung der Energieerzeugung sichern auch weiterhin die geeignete Grundlage zur dynamischen Ausgestaltung von Tatabánya bzw. des dort organisierten industriell-energetischen Komplexes. Die Gegebenheit der Industrie und der kulturellen Einrichtungen sowie die Attraktivität als Fremdenverkehrsgebiet wirken sich vielfältig auf die Entwicklung von Eger aus.

Die Komitatssitze gelangten zu einem neuen Entwicklungsstand. Unter dem Einfluß der in den vergangenen fünf Jahren durchgeführten Industrieansiedlungen und der bedeutenden Erweiterungen der industriellen Basis ist das Problem der Beschäftigung in diesen Städten und in ihrem Einzugsbereich im wesentlichen gelöst. Die in diesen Zentren konzentrierten infrastrukturellen Investitionen haben — oft zu Lasten der übrigen Städte des Komitats — bedeutende Verbesserungen der Lebensbedingungen dieser Städte und ihrer Bevölkerung gebracht. Der Übergang zu einem neuen Abschnitt der Entwicklung ist jedoch mit zahlreichen neuen, den früheren gegenüber qualitativ abweichenden Anforderungen, verbunden. Die wirtschaftliche und industrielle Struktur der Städte muß in einer Richtung und nach einem Muster umgewandelt und weitergeführt werden, im Einklang mit den Anforderungen des zu erwartenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels sowie der wissenschaftlichen und technischen Revolution.

Das Wachstum des tertiären Sektors hat mit der raschen industriellen Entwicklung der Städte nicht Schritt gehalten. Eine Bedingung für eine günstige Zukunft der ungarischen Städte ist die raschere Entfaltung des tertiären Sektors und eine gleichzeitige Anhebung des infrastrukturellen Versorgungsniveaus. Die wirtschaftliche Entwicklung der Komitatssitze schafft dafür günstige Voraussetzungen. Ungünstig ist jedoch der Umstand, daß sich noch keine wesentliche Änderung hinsichtlich einer rationellen räumlichen Dezentralisierung der Einrichtungen des geistigen Lebens beobachten ließ. Im strukturellen Ausbau der Komitatssitze kommt die wesentliche Rolle der durch die Einrichtungen des geistigen Lebens wirkenden Faktoren heute noch nicht zur Geltung. Die zukünftige Entwicklung ist in nicht geringem Maße davon abhängig, ob der geistige Faktor (das ist die Tätigkeit bei kulturellen, wissenschaftlichen, spezialisierten Ausbildungseinrichtungen usw.) im Leben der ungarischen Städte, insbesondere der Großstädte, entsprechend verankert ist.

Die Entwicklung der mittleren Städte zeigt eine besondere Gliederung. Bei einer Gruppe dieser Städte vollzieht sich diese relativ rasch, im Einklang mit der Haupttendenz des wirtschaftlichen Wachstums, so verfügen z. B. Nagykanizsa (Großkanizsa), Dunaujváros, Ózd und Baja über eine starke und in dynamischem Ausbau befindliche industrielle Basis. Im Wachstum der anderen Gruppe von

Städten kommt die Gesamtwirkung mehrerer Faktoren der Stadtentfaltung zum Ausdruck, wie z. B. in Sopron, Gyöngyös (Güns), Orosháza, Hódmezővásárhely. Das ungünstige Erbe der Vergangenheit, die Rückständigkeit in der wirtschaftlichen Struktur, relativ ungünstige gesellschaftliche Gegebenheiten, eine nicht befriedigende infrastrukturelle Versorgung und weitere Umstände wirken hemmend auf das Wachstum einer ganzen Reihe mittlerer Städte (z. B. Hajduböszörmény, Makó, Cegléd, Szentes usw.).

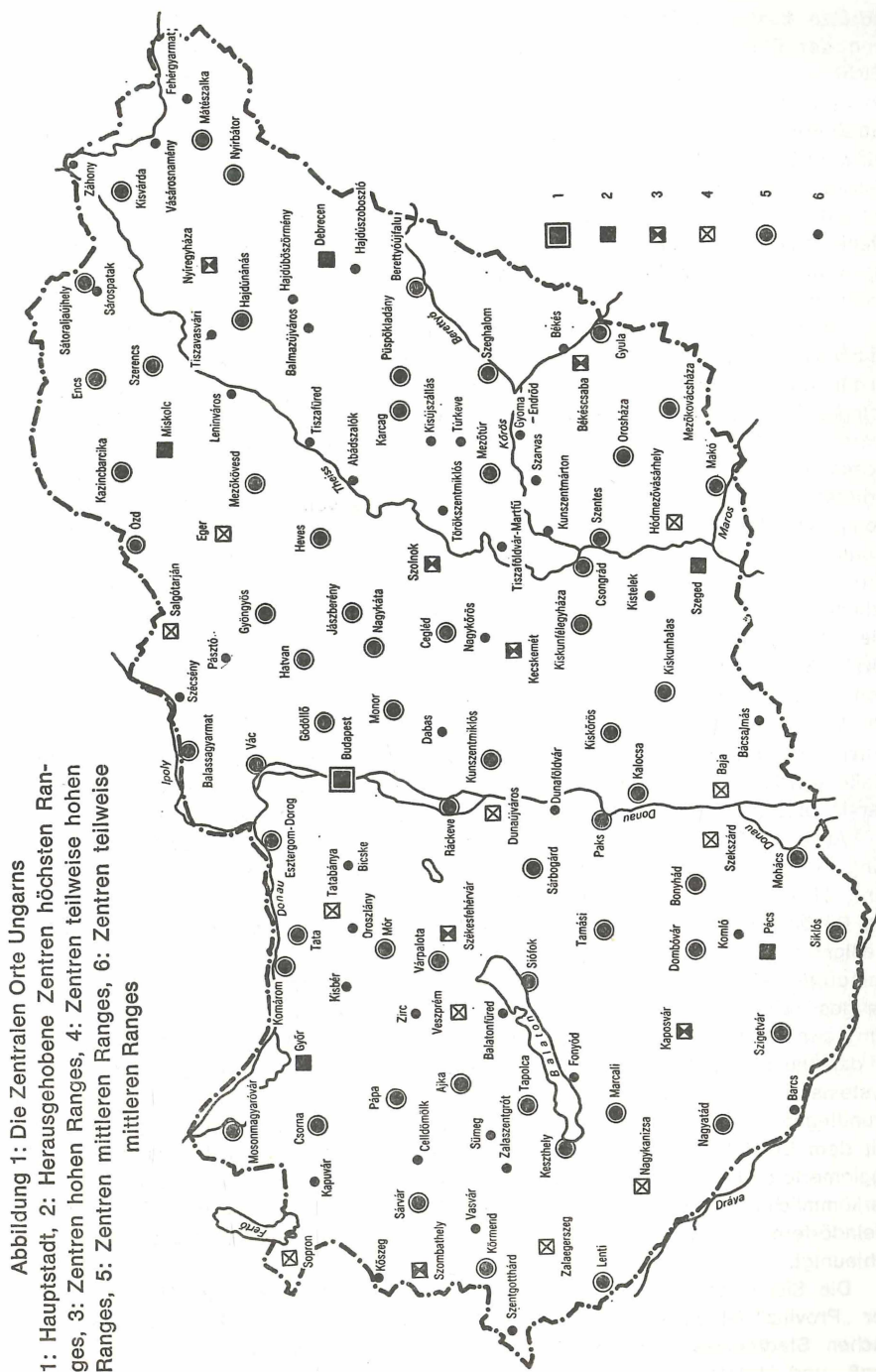
Wie bei den mittleren Städten, ist auch die Entwicklung des Kleinstadtnetzes charakteristisch und auch widersprüchlich. Ein Teil dieser Städte — in den nördlichen und transdanubischen, wirtschaftlich dynamischen Landesteilen — entwickelt sich entsprechend ihrer Größenordnung und ihrem Charakter (z. B. Csorna, Kapuvár, Sárvar, Keszthely, Hatvan, Sáropatak, usw.) während eine andere Gruppe von Kleinstädten im Alföld stagniert. Die Ursache dieses Vorganges ist in der geringen industriellen Prosperität und in den rückständigen infrastrukturellen Verhältnissen zu suchen (z. B. in Tükeve, Hajdunánás, Karcag usw.).

Die im Zuge der sozialistischen Industrialisierung gegründeten neuen Städte bilden ein dynamisches Element des ungarischen Stadtnetzes: Dunaujváros, Kazincbarcika sind dafür Beispiele. Der rasche Aufschwung von Leninváros und Százhalombatta wird durch die chemische Industrie und die von Ajka durch die Aluminiumerzeugung gesichert. Das Wachstum von Komló und Oroszlány ist mit der in ihrer Umgebung befindlichen und in absehbarer Zeit sich nicht verringernden Kohlenförderung verbunden.

#### 4. DIE LANGFRISTIGE ENTWICKLUNGSKONZEPTION DES SIEDLUNGSNETZES

Die von der Regierung der ungarischen Volksrepublik im Frühjahr 1971 angenommene langfristige Entwicklungskonzeption des Siedlungsnetzes hat die zu erwartende Tendenz und das Ausmaß des Urbanisierungsprozesses sowie die Wege und Möglichkeiten der Entwicklung der ungarischen Städte und Gemeinden für mehrere Jahrzehnte umrissen (siehe Karte der Abbildung 1). In dieser Studie werden die Leitlinien der zukünftigen Entwicklung der ungarischen Städte und einige Fragen der Entwicklung und Modernisierung des ungarischen Siedlungsnetzes behandelt.

Die Prognosen für das Siedlungsnetz beziehen sich grundlegend auf die Jahrtausendwende. Die Bevölkerungszahl von Ungarn kann für diesen Zeitpunkt auf 11,5 bis 11,9 Millionen geschätzt werden; diese Annahme rechnet mit einer Zunahme von mehr als einer Million im Vergleich zur heutigen Bevölkerungszahl. Nach drei Jahrzehnten werden wahrscheinlich fast zwei Drittel der Bevölkerung Stadtbewohner sein. Jener Bevölkerungsanteil, der in ländlichen Gemeinden lebt, wird wahrscheinlich unter nahezu städtischen Bedingungen leben. Die zu erwartenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritte, die rasche Verbreitung der Errungenschaften der wissenschaftlichen und technischen Revolution werden zu bedeutenden Veränderungen in der Beschäftigungsstruktur der Bevölkerung Anlaß geben. Waren 1960 noch nahezu 40% der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, wird dieses Verhältnis bis zur Jahrtausendwende auf ein Drittel bis ein Viertel abnehmen. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre wird die Anzahl der in der Industrie Beschäftigten noch etwas zunehmen, darauf folgt jedoch ein rascher Anstieg im tertiären Sektor, der Versorgungs- und Dienstleistungsarbeiten. Nach diesbezüglichen Berechnungen werden zur Jahrtausendwende wahrscheinlich zwei Fünftel der erwerbstätigen Bevölkerung in diesem Sektor Arbeit finden.



Die Standorte der expandierenden Industrie werden durch die Lage der Bodenschätze bestimmt. Die Standortwahl der verarbeitenden Industrie hängt jedoch von der Eignung der einzelnen Räume zur Industrieansiedlung ab. Auf längere Sicht wird sich wahrscheinlich die heute noch einseitig Nordost—Südwest verlaufende industrielle Achse nach Süden hin ausdehnen: Auf diese Weise ist im breiten Streifen der Städte Nyiregyháza, Szolnok, Dunaujváros, Székesfehérvár, Szombathely eine örtliche Konzentrierung des wirtschaftlichen Wachstums zu erwarten. Nach Ausbau des Rhein-Main-Donau-Kanals wird die Bedeutung des Südabschnittes der Donau stark zunehmen, und wir haben mit einer dynamischen Entwicklung dieser Regionen zu rechnen. Neben diesen Gebieten wirtschaftlichen Wachstums kann noch die Zone der Agglomerationen von Pécs, Kaposvár, Szeged, Békéscaba erwähnt werden.

In der landwirtschaftlichen Produktion wird sich der Vorgang der räumlichen Konzentrierung der Produktionskräfte wahrscheinlich weiter verstärken: In Gebieten mit ungünstigeren natürlichen Bedingungen kann mit einer Änderung der Anbaustruktur bzw. der Nutzungsart gerechnet werden (z. B. Aufforstung, Anlage von Grünland usw.). Die Gebiete des wirtschaftlichen Wachstums werden jedoch nicht nur industrielle Tätigkeiten zum Ausdruck bringen. In diesen Räumen kann man auch mit der Gestaltung des Systems der komplexen Industrie- und Lebensmittelerzeugung rechnen. Unter dem Einfluß der wahrscheinlichen Veränderungen in der Anordnung und räumlichen Struktur der Produktionskräfte erfolgt eine Umlagerung und Verdichtung der räumlichen Verteilung der Bevölkerung in die Zonen der Wachstumspole und Entwicklungszentren, die über günstige Gegebenheiten, Entwicklungsmöglichkeiten und gute infrastrukturelle Versorgungsbedingungen verfügen. Durch die zu erwartende Tendenz werden die Hauptvorgänge der Urbanisierung in Ungarn bestimmt.

Wie gestaltet sich das Schicksal der Städte und Dörfer durch die zukünftige gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung? In welchem Maße werden die Siedlungsbedingungen und indirekt auch die Lebensverhältnisse der in diesen Siedlungen lebenden Bevölkerung eine Umwandlung erfahren?

Auch in Zukunft bleibt es eine grundlegende gesellschaftspolitische Forderung — neben der die wirtschaftliche Entwicklung fördernde Raumstruktur — eine Hierarchie der zentralen Orte herauszubilden, die für die Bevölkerung eine gleichmäßige räumliche Versorgung gewährleistet. Am zweckmäßigsten wird diese Forderung erfüllt, indem man ein System von regionalen Versorgungs- und Organisations-Lenkungszentren unteren, mittleren und hohen Ranges schafft. Die zu erwartenden Veränderungen in der räumlichen Anordnung der Produktionskräfte, in der sich daran anknüpfenden Bevölkerungsbewegung, in der räumlichen Konzentration der Bevölkerung, der Entwicklung des regionalen Systems und der Hierarchie des infrastrukturellen Versorgungsnetzes wirken sich grundlegend auf das historisch gebildete, ererbte Siedlungsnetz aus; man kann mit dem Entstehen von zusammenhängenden Stadt- und Siedlungssystemen sowie agglomerierenden Siedlungseinheiten rechnen. Gleichzeitig wird die Auflösung des herkömmlichen, historisch entstandenen Siedlungssystems (in den Gebieten mit Kleindörfern und Agrargemeinden mit Tanyas, im Netz der Kleinstädte usw.) beschleunigt.

Die Sicherung des richtigen Verhältnisses der Entwicklung der Hauptstadt und der „Provinz“ ist die Grundfrage eines zukünftigen, gesunden Ausbaues des ungarischen Stadtnetzes. Dafür kann die durchdachte und vielseitige Entwicklung der Groß- und Mittelstädte Ungarns die zweckmäßigste Lösung sein. Auf diese Weise





Bild 1: Die Elisabeth-Brücke, eine der wichtigsten Hauptverbindungen von Budapest

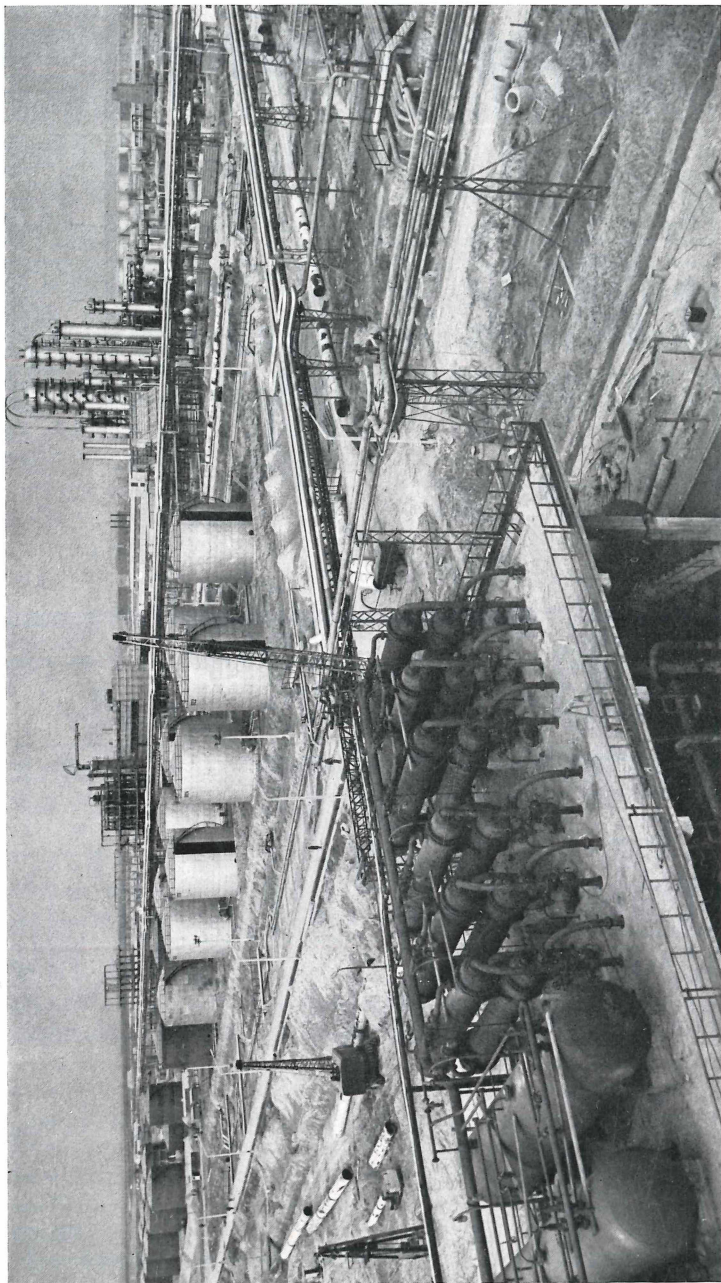


Bild 2: Eine der neuesten Industriegroßbetriebe Ungarns: Öltraffinerie in Százhalombatta



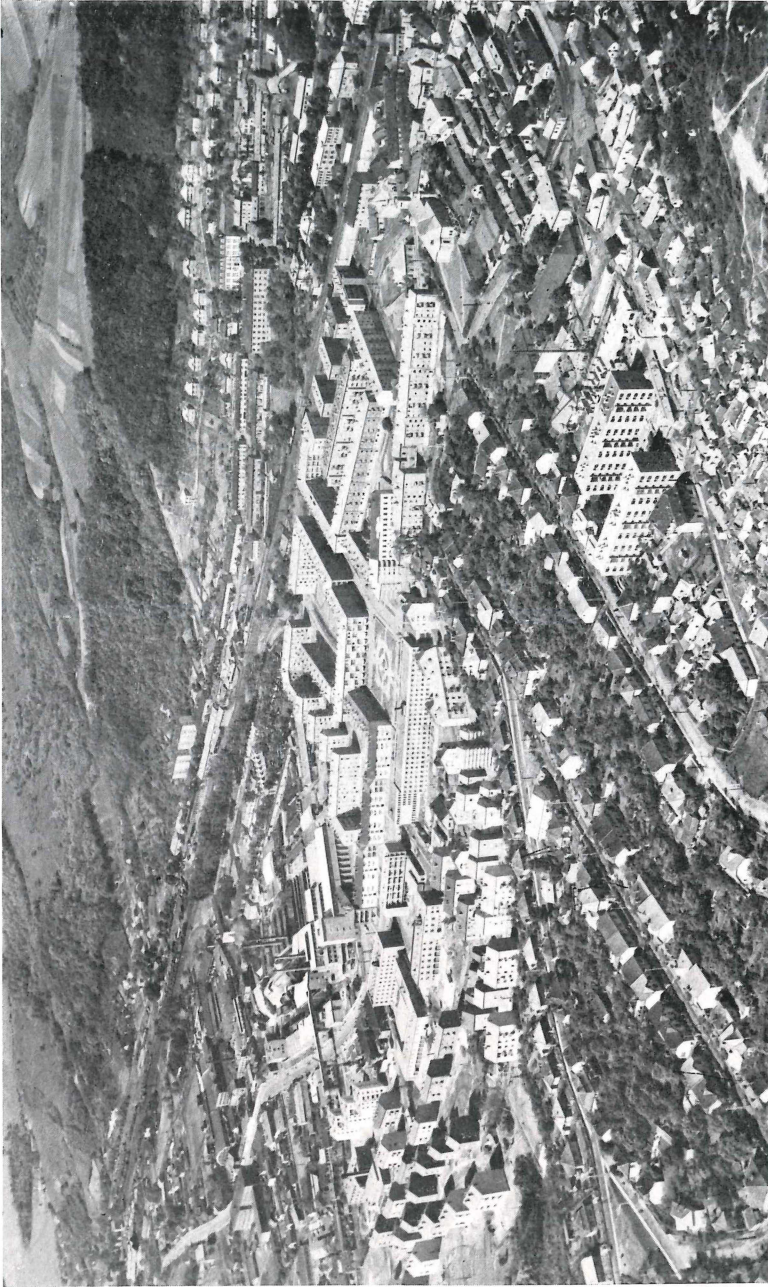


Bild 3: Salgótarján, eine junge Industriestadt im „Norden“



TAFEL VI



Bild 4. Tanyas (Einzelhöfe) in Trans-Theißgebiet, umrahmt von den Großblöcken der LPGs



Bild 5. Eine Agrarstadt in Alföld — *Makó* — mit breiten Straßen und großer räumlicher Ausdehnung des Stadtgebietes



Bild 6. Die „Freundschaft-Ölleitung“ in Bau, Verlauf durch das Alföld nach Westen





Bild 7. *Sümeg*, eine alte, stille Kleinstadt in Transdanubien, nördlich vom Balaton



Bild 8: *Sopron* (Ödenburg), eine Mittelstadt in Westungarn mit historischem Stadtkern

kann die Gestaltung der gleichmäßigeren Anordnung der industriellen Produktionskräfte — dem wichtigsten Element des wirtschaftlichen Wachstums des Landes — und einer im Verhältnis zur heutigen viel gesünderen Siedlungsnetzstruktur und infrastrukturellen Versorgung gefördert werden.

Durch Ausgestaltung eines richtig funktionierenden Netzes von Groß- und Mittelstädten kann man die entsprechenden Vorbedingungen für eine ausgewogenere zukünftige Siedlungsstruktur des Landes schaffen. Nur ein Groß- und Mittelstadtnetz als Ganzes kann als „Gegenpol“ der heutigen ungesunden und einseitigen Industrie- und Bevölkerungskonzentrationen dienen. Damit verbunden müssen wir die Probleme der Groß- und Mittelstädte auch einzeln betrachten.

Zunächst suchen wir auf die Frage, welche Rolle die Großstädte spielen und welche Bedeutung sie im regionalen System des Siedlungsnetzes haben, eine Antwort.

Die Großstädte bilden infolge ihrer geographischen Lage, ihrer Rolle in der räumlichen Struktur des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens die Bevölkerungsschwerpunkte, Zentren der Industrie und des vielseitigen Versorgungs- und Dienstleistungsnetzes. Die Bevölkerungszahl dieser Städte beträgt schon heute mehr als Hunderttausend. Ihr Einzugsbereich erstreckt sich auf Räume mit mehreren hunderttausend oder auch mehr als fünfhunderttausend Einwohnern. Ihre Rolle in der Organisation und Lenkung der Wirtschaft ist meist von nationaler und internationaler Bedeutung. Bezüglich der Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen weisen sie einen großstädtischen Charakter auf.

Aufgrund dieser Merkmale können die heutigen Komitatsstädte — Miskolc, Pécs, Szeged, Debrecen, Győr — in diese Kategorie eingeordnet werden. Die äußerst dynamische Entwicklung von zwei Städten — Székésfehérvár und Szolnok — im vergangenen Jahrzehnt liefert genügend Grund, sie auch dieser Kategorie zuzurechnen. Wenn man den strukturellen Ausbau des ungarischen Stadtnetzes im vergangenen Jahrzehnt und die günstigen zukünftigen Möglichkeiten weiter analysiert, so kommt man für Nyiregyháza und Szombathely ebenfalls zu dem Schluß, diese auch als potentielle Großstädte zu betrachten.

Neben dem Großstadtnetz ist ein vielseitiger Ausbau des Netzes der Mittelstädte eine ebenfalls wichtige Voraussetzung für die Ausbildung einer ausgewogenen Siedlungsstruktur. In Würdigung der herrschenden Verhältnisse ergeben sich hiefür folgende wichtige Kriterien:

1. Die Mittelstadt soll eine Versorgung und Dienstleistung ihrer Bevölkerung und der Bevölkerung der umgebenden Siedlungen (80.000 bis 100.000 Personen) auf mittlerem Niveau durchführen können.
2. Sie soll einen Verkehrsschwerpunkt bilden, der einerseits die Verkehrsverbindungen zu den Großstädten und andererseits zu den in ihrem Einzugsbereich befindlichen Siedlungen sichert.
3. Sie soll für sich selbst und ihren Einzugsbereich die industrielle Beschäftigung entsprechend der jeweiligen Situation auf dem Arbeitsmarkt sichern.

Nach den Prognosen gibt es in Ungarn etwa 50 bis 55 Gemeinden, die zu Mittelstädten werden können.

In den auf die Jahrtausendwende projektierten Berechnungen über die Entwicklung des Siedlungsnetzes wird das Verhältnis der Wohnbevölkerung verwaltungsrechtlich städtischer Gemeinden zur Gesamtbevölkerung auf nahezu zwei Drittel geschätzt. Der Anteil der Bevölkerung, der voraussichtlich unter städtischen Lebensbedingungen leben wird, ist jedoch viel höher anzusetzen.



Mit der Entwicklung des Verkehrs und durch Erweiterung sowie Ausbau des Straßennetzes werden sich um die Städte noch weitere Pendlerzonen herausbilden. Die Bevölkerung dieser Zonen wird teils in der Industrie, teils in den Versorgungs- und Dienstleistungsbetrieben der nahen Stadt arbeiten, jedoch in den unweit gelegenen Arbeiterwohngemeinden wohnen. Viele Gemeinden dienen der Massenerholung und dem Fremdenverkehr — hauptsächlich am Balaton (Plattensee), am Velencer-See und am Donauknie. Bei diesen Siedlungen ist man bestrebt, die Entwicklung der kommunalen Einrichtungen zu beschleunigen, wodurch die Bevölkerung dieser Siedlung rascher den städtischen Lebensstandard erreichen kann.

Wie wird sich das Schicksal und die Zukunft der ländlichen Gemeinden gestalten? Was kann man unternehmen, um die Lebensverhältnisse der ländlichen Gemeinden einem stadähnlichen Niveau anzunähern? Natürlich ist es nicht möglich, daß in jeder Gemeinde das gleiche Lebensniveau erreicht wird. Nach der heutigen Verwaltungseinteilung gibt es im Lande mehr als 3000 Gemeinden, davon ist bei kaum einem Drittel eine Zunahme der Einwohnerzahl zu erwarten. Die rationelle Entwicklung der Siedlungs- und Versorgungsbedingungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung kann durch Konzentrierung der Siedlungen mit kleiner Bevölkerungszahl zu sogenannten „Dorfkreisen“ gefördert werden, um die Versorgung für die Gemeinden des Umlandes zu sichern. Natürlich wird die Größenordnung dieser „Dorfkreise“, d. h. die Zahl der in einem Kreis zusammengezogenen Siedlungen durch viele Faktoren (die Gegebenheiten der Umgebung, die Eigenheiten der Siedlungsverhältnisse, die Verkehrsbedingungen usw.) beeinflusst. Grundlegende Forderung ist hierbei, daß die Bevölkerungszahl dieser „Dorfkreise“ mindestens 2—3000 erreicht, da die kommunalen Einrichtungen erst ab einer solchen Einwohnerzahl wirtschaftlich sein können. Es sind jedoch zahlreiche besondere Maßnahmen nötig, um diese vorgeschlagene Konzeption der rationelleren Siedlungs- und Versorgungsbedingungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu verwirklichen. Diese Ziele erfordern eine spezifische Investitions-, Kredit- und Wohnungspolitik.

## ZUSAMMENFASSUNG

Die Gestaltung und die Entwicklung des Siedlungsnetzes mit zentraler Funktion waren und sind zu jeder Zeit durch die Ergebnisse der Entwicklung bzw. durch die Erfordernisse der Raumentwicklung determiniert. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgten tiefreichende sozio-ökonomische Umwandlungen im Leben Ungarns, die die Verteilung und die Struktur der materiellen Güter, die Siedlungsbedingungen der Bevölkerung und das Niveau der infrastrukturellen Ausstattung der Siedlungen vielseitig beeinflussten. Die Industrialisierung des Landes und danach die Reorganisation der Landwirtschaft in Großbetriebe hatten den größten Einfluß auf die Bildung und Umgestaltung der Siedlungen mit zentraler Funktion. Infolge der räumlichen Verteilung der Industrie, der aus der Vergangenheit ererbten Anlagen und der über die Ansiedlung und den Ausbau der Industrie in den vergangenen Jahrzehnten gebrachten Entscheidungen entwickelten sich die im Norden des Landes befindlichen Siedlungen mit zentraler Funktion in rascherem Tempo. Dagegen konnten die wenig bedeutende Industrialisierung und die landwirtschaftliche Produktion die Siedlungen mit zentraler Funktion nicht beeinflussen wie im Norden des Landes. Um das Siedlungsnetz mit zentraler Funktion sinngemäß zu gestalten, hat die Regierung im März 1971 eine Entscheidung über seine Konzeption ge-

bracht. Aufgrund der Hierarchie des Siedlungsnetzes wurde durch diese Entscheidung das System der regionalen Organisations- und Orientierungszentren oberen und mittleren Niveaus festgelegt, um die Bedingungen der proportionelleren Raumversorgung der Bevölkerung zu sichern. Nach unseren bis heute erhaltenen Erfahrungen entspricht die Entwicklung des Siedlungsnetzes in letzter Zeit wesentlich den Entscheidungen der Regierung.

## LITERATUR

- BALOGH, B.: Die Probleme der Umwandlung des ländlichen Siedlungsnetzes (A falusi településhálózat átalakulásának problémái). — Városépítés, 1973. 1. S. 6—8.
- BOROS, F., Cs. KOVACS und L. KÖSZEGI: Konzeption der langfristigen Raumentwicklung (A területfejlesztés hosszútávú koncepciója). — Közgazdasági Szemle, 1973. 2. S. 138—157.
- FALUVÉGI, A.: Die Gruppierung der Städte in den Siedlungsstrukturforschungen (Városportosítások a településhálózati vizsgálatokban). — Területi Statisztika, 1975. 2. S. 141—154.
- KOLOSZAR, M.: Die Ziele der Raumentwicklung (A területfejlesztés céljai). — Figyelő, 1973. 2. S. 3.
- KÓRÓDI, J. und Gy. KÖSZEGFALVI: Städteentwicklung in Ungarn (Városfejlesztés Magyarországon). Budapest, 1971. Kossuth Kiadó. 140 Seiten.
- KÖSZEGFALVI, Gy.: Siedlungen und Jahrzehnte (Települések és évtizedek) — Figyelő, 1975. 14. S. 5.
- , Einige Fragen der Entwicklung und Modernisierung der Siedlungsstruktur Ungarns (A magyarországi településhálózat fejlődésének, továbbfejlesztésének és korszerűsítésének néhány kérdése). — Területi Statisztika, 1973. 4. S. 363—377.
- , Siedlungsentwicklung und Infrastruktur (Településfejlesztés és infrastruktúra). Budapest, 1976. Műszaki Kiadó. 236 Seiten.
- MATHEIKA, M.: Wirtschaftliche und gesellschaftliche Dimension der Siedlungsstruktur (A településhálózat társadalmigazdasági dimenziójáról). — Területi Statisztika, 1974. 3. S. 234—244.
- MISLEY, K.: Die Wirkungen der naturräumlichen Gegebenheiten auf der Siedlungen und Siedlungsstruktur (A természeti adottságok hatása a településekre és a településhálózatra). — Területrendezés, 1975. 3. S. 23—27.
- PERCZEL, K.: Rekonstruktion der Siedlungsstruktur durch die Gemeindeentwicklung (A településhálózat rekonstrukciója a községek városá fejlődésével). — Városépítés, 1974. 3. S. 8—9.
- ROMÁNY, P.: Interview über die Frage der regionalen Entwicklung Ungarns (Magyarország regionális fejlesztéséről, Interju). — Valóság, 1975. 2. S. 40—54.
- SOVÁRI, G.: Die Entwicklung der räumlichen Verhältnisse des Landes (Az ország területi fejlődése). — Figyelő, 1975. 12. S. 3.
- SZILÁGYI, L.: Siedlungsnetzentwicklungskonzeption (A településhálózat-fejlesztési koncepció). — Városépítés, 1975. 2—3. S. 9—10.
- TURANI, J.: Die Lage des Gemeindesystems und die Möglichkeiten seiner Entwicklung mit Rücksicht auf die Eigenheiten des Zwergdorfsystems (A községi településrendszers helyzet, fejlődésének és fejlesztésének lehetőségei különös tekintettel az aprófalvas rendszer sajátosságaira). — Területi Statisztika, 1973. 5. S. 560—572.

## Summary

### The change of the network of central cities in Hungary

The formation and development of a settlement network with central functions have been determined at any time by the outcome of development respectively by the requirements of the evolution of a region. After World War II far reaching socio-economic changes took place in Hungary that effected manifoldly the distribution and structure of material goods, the settlement conditions of the population and the level of infrastructural provisions for settlements. The industrialisation of the country and afterwards the reorganisation of agriculture into large enterprises exerted the greatest influence on the formation and modification of settlements with central functions. Due to the spatial distribution of industry, the inherited structure and the decisions about location and development of the last few decades the settlements with central functions situated in the north of the country developed with a quicker pace. However in the south an industrialisation of little importance and the agricultural production could not influence the development of settlements with central functions. In March 1971 the governments has decided about the concept of a national settlement network to be able to develop this network of central functions. On account of the hierarchy of the settlement network the system of regional orga-



nisation and orientation centers of middle and upper levels have been determined by this decision to guarantee a proportionally better service to the population. Experiences gained till today proof that the development of the settlement network of the recent past corresponds with the decisions of the government.

### Résumé

#### **Les transformations de réseau d'habitats à fonctions centrales en Hongrie**

La formation et les transformations du réseau d'habitat à fonctions centrales sont déterminées de tout temps par les résultats de l'évolution socio-économique et par les exigences d'un aménagement territorial. Après la 2<sup>e</sup> guerre mondiale, la vie en Hongrie a subi de profonds changements socio-économiques qui ont influencé de façons multiples la répartition et les structures des biens matériels, les conditions résidentielles de la population et le niveau infrastructurel des habitats. C'était l'industrialisation du pays d'abord, et la réorganisation de l'agriculture en grandes exploitations ensuite qui avaient la plus grande influence sur la formation et les transformations des habitats à fonctions centrales. Par suite de la répartition spatiale de l'industrie — résultat des installations héritées du passé de même que des décisions prises sur l'implantation et le développement de l'industrie au cours des dernières décennies — les habitats à fonctions centrales se sont développés assez fort et vite au Nord du pays. Au Sud par contre, une industrialisation faible et la production agricole seule n'ont pas réussi à stimuler le développement des habitats à fonctions centrales. Pour garantir un développement plus rationnel du réseau des centres, le gouvernement a pris, en mars 1971, une décision sur le „Concept du Développement du Réseau National d'habitats“. Cette décision a fixé, sur une base hiérarchique, un système de centres à niveau moyen et supérieur pour une organisation et orientation régionale, c'est-à-dire pour assurer un approvisionnement plus égal, donc proportionnel à la population. Selon les expériences faites jusqu'à présent, l'évolution du réseau d'habitats effectuée dans le passé immédiat correspond, en substance, aux intentions gouvernementales.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [120](#)

Autor(en)/Author(s): Kőszegfalvi György

Artikel/Article: [DIE VERÄNDERUNG DES NETZES DER ZENTRALEN ORTE IN UNGARN 304-316](#)